



FONSIEMENS

AUS DEM SCHULLEBEN +++ AUSGABE: 2/14-15

Große Spendenbereitschaft der Schülerinnen und Schüler des Werner-von-Siemens-Gymnasiums (Weihnachtstruckeraktion 2014)

Auch dieses Jahr beteiligten sich die Schülerinnen und Schüler des Werner-von-Siemens-Gymnasiums an der Weihnachtstruckeraktion von Johannitern und Lidl. Mit großem Fleiß und Engagement konnten insgesamt 75 Päckchen für bedürftige Familien in Osteuropa gepackt werden. Unterstützt wurde die Hilfsbereitschaft von der SMV, die einen Gewinn für die Klasse mit den meisten Paketen ausgelobt hatte. So wurden wochenlang Mehl, Zucker, Öl, Zahnpasta, Schokolade, Reis, Duschgel, Kakaopulver, Nudeln und ein Geschenk in die Schule getragen, nach einer strengen Packliste sortiert und in Kartons verstaut.

Nach zähem Ringen konnten die Klassen 7e und 8d mit jeweils 10 gepackten Päckchen das Rennen für sich entscheiden. Zum Dank gab es Kinogutscheine für die ganze Klasse.

Kurz vor den Weihnachtsferien war es dann so weit: die gesammelten Hilfspakete wurden am Werner-von-Siemens-Gymnasium abgeholt. Für große Aufregung sorgte das Verladen in den Sprinter von Godelmann, der extra an die Schule kam, um die gespendeten Pakete einzusammeln. Da war einiges zu tun, bis alle 75 Päckchen sicher verstaut waren. Schließlich begann die Reise. In Weiden wurden die Gaben für Hilfsbedürftige in große Laster umgeladen. Am zweiten Weihnachtsfeiertag machten sich dann aus allen Teilen Deutschlands Brummis auf den Weg nach Albanien, Rumänien und Bosnien. Die Schülerinnen und Schüler konnten mit dem guten Gefühl in die Ferien gehen, auch andernorts für ein Strahlen zu Weihnachten gesorgt zu haben.

Und nächstes Jahr im Advent beginnt das Packen erneut...

Julia Niedermaier

Der Blick eines jüdischen Zeitzeugen auf die Judenverfolgung im Dritten Reich

In einem spannenden Vortrag von Ernst Grube, der im Zweiten Weltkrieg die Judenverfolgung am eigenen Leib miterleben musste, wurden uns einige wissenswerte Informationen über die tatsächlichen Ereignisse, die in Verbindung mit den Juden aufgetreten sind, erzählt. Im Folgenden berichten wir über den Verlauf der Veranstaltung und beeindruckende Momente.

Zu Beginn wurde ein 20-minütiger Film gezeigt, in dem den Schülern ein erster Einblick in das damalige Leben der Familie Grube gegeben wurde. Anschließend folgte das Zeitzeugengespräch mit Ernst Grube. Zum Schluss wurde der zum Thema passende Kinofilm „Im Labyrinth des Schweigens“ gezeigt.

Ein besonders beeindruckender Moment war Ernst Grubes Erzählung von seiner Kinderzeit, wo es sehr deutlich wurde, wie behütet und sicher wir Kinder aufwachsen dürfen. Ergreifend war auch die Geschichte vom Widerstand der Familie gegen den Auszug aus ihrem Haus, obwohl das Regime so hart durchgriff, dass alle anderen Bewohner bereits geflohen waren.

Insgesamt berührte der Vortrag sehr, weil Ernst Grube so offen von seinen Erlebnissen zur damaligen Zeit erzählte.

Es war eine gelungene Veranstaltung, die für alle Schüler empfehlenswert wäre, da man viele Informationen über die Zustände der Judenverfolgung erhält, die selbst Lehrer im Unterricht

nicht so vermitteln können, wie Zeitzeugen dies aus eigenem Erleben können.

Schmid Johannes, Q11
Knittel Mario, Q11

Auf den Spuren der Welt-Physik

CERN - ein Begriff, der für jeden, der sich für Physik interessiert, eine besondere Bedeutung hat. Eine Gruppe von Schülern des Werner-von-Siemens-Gymnasiums hatte die Chance, das große europäische Kernforschungszentrum in Genf zu besuchen. Mit dabei war außerdem eine Gruppe von 12. Klässlern des Gymnasiums Oberviechtach. Da der Weg von Regensburg bis Genf etwas zu lange ist, schliefen wir in der ersten Nacht in der Jugendherberge von Luzern. Mittags hatten wir einen kleinen Zwischenstopp mit Stadtrundgang bei strahlendem Sonnenschein in Zürich eingelegt, sodass wir erst am späten Nachmittag in Luzern ankamen. Luzern ist eine kleine Schweizer Stadt, in der wir zu unserer Freude den Abend frei verbringen durften.

So konnten wir dann am nächsten Tag zu unserem eigentlichen Ziel, CERN, fahren. Begrüßt wurden wir von dem CMS-Mitarbeiter Angelos Alexopoulos, der uns neben einem kleinen Rundgang (z.B. zum Büro, in dem das world wide web erfunden wurde) auch etwas über die politische Bedeutung des CERN erzählte. Die eigentliche Bedeutung der Abkürzung ist "Conseil Européenne pour la Recherche Nucléaire", also "Europäischer Rat für Kernforschung." Die Forschungsgelder werden von den 16 europäischen Mitgliedsländern (und Israel) gezahlt. Aber seit Langem ist CERN nicht mehr nur ein europäisches Projekt. Auf der ganzen Welt gibt es Partnerinstitute, und Physiker und Techniker kommen aus aller Herren Länder nach Genf. Und so wird aus einem reinen Forschungszentrum ein Ort des Austausches und der Verständigung. Die nächsten zwei Tage konnten wir dann das sehen, wofür wir hergekommen waren, den LHC. Der Large Hadron Collider ist der größte und leistungsstärkste Teilchenbeschleuniger der Welt und das Aushängeschild des CERN. In dem 27 km langen Ring prallen Protonen fast mit Lichtgeschwindigkeit aufeinander. Dabei entstehen neue Teilchen, die in bestimmten Detektoren gemessen werden. Einen davon, den CMS-

Detektor, an dem vor zwei Jahren erstmals das Higgs-Boson nachgewiesen wurde, durften wir ebenfalls besuchen - eine einmalige Gelegenheit, da ein Besuch nur möglich ist, wenn der Detektor außer Betrieb ist. In dem Testzentrum für die Magnete, die die Teilchen auf Kreisbahnen halten, konnten wir die Funktionsweise des LHC an echten Teilen nachvollziehen und im Microcosm, einem Museum am CERN auch etwas über die physikalischen Grundlagen erfahren. Leider mussten wir nach zwei Tagen Genf schon wieder verlassen, nicht jedoch ohne am letzten Abend noch gemeinsam Käsefondue gegessen zu haben. Doch auch diesmal fuhren wir nicht direkt nach Regensburg zurück, sondern stoppten wieder in der Nähe von Zürich, im Technorama. In diesem "Museum zum Anfassen" konnte man an über 500 Experimentierstationen Physik und Mathematik selbst erleben und verstehen. Die vier Stunden dort waren viel zu kurz, aber leider mussten wir noch bis nach Regensburg fahren, wo wir gegen zehn Uhr dann auch ankamen. Nach diesen vier nicht nur sehr lehrreichen, sondern auch sehr unterhaltsamen Tagen bleibt eigentlich nur noch eins: vielen Dank für diese schöne Zeit, an alle die uns begleitet und die diese Fahrt ermöglicht haben.

Jennifer Friske, Q12

Ein starkes Zeichen gegen Ausgrenzung – Das Schülerprojekt Schule ohne Rassismus

Auch wenn es im Hinblick auf eine Vielzahl prominenter Geschehnisse in der Vergangenheit gerne den Eindruck erwecken mag, so ist Rassismus bei Weitem kein Phänomen der Vergangenheit, denn in weiten Teilen der Bevölkerung scheinen immer noch Fremdenfeindlichkeit und rassistische Tendenzen zu schlummern, die in aktuellen Bewegungen wie PEGIDA zum Vorschein kommen. Schreckensbotschaften in den Medien über eine den Nahen Osten terrorisierende Organisation, den Islamischen Staat, oder Terroranschläge in westlichen Großstädten verschärfen die Fremdenangst noch weiter. Im Projekt „Schule ohne Rassismus“ versuchen deshalb Jugendliche von der fünften bis zur zwölften Klasse das Klima an ihrer Schule aktiv mitzugestalten, indem sie sich bewusst gegen Ausgrenzung und Diskriminierung stellen. Dabei steht weniger der Titel „Schule ohne Rassismus – Schule mit

Courage“ selbst im Vordergrund, sondern viel mehr die Selbstverpflichtung aller Teilnehmer mittels Unterschrift, sich in Zukunft gegen jede Form von Diskriminierung an ihrer Schule aktiv einzusetzen und bei Konflikten einzugreifen. Letztlich zielt das Projekt also auf die langfristige Prävention von Diskriminierung und Ausgrenzung aufgrund der Religion, der sozialen Herkunft, des Geschlechtes, körperlicher Merkmale oder der politischen Weltanschauung ab. Doch es bleibt nicht nur bei guten Vorsätzen. In mehreren Projekten über das Jahr verteilt versucht der gleichnamige Arbeitskreis, Aufklärungsarbeit zu leisten und die Schülerinnen und Schüler im interkulturellen Austausch und in der Konfliktmediation zu schulen. Für den Abschluss des Schuljahres 2014/2015 ist ein gemeinsamer „Tag der Kulturen“ geplant, bei dem alle Mitglieder der Schulfamilie in Form von Workshops und Präsentation mit in das Projekt einbezogen werden sollen. Vorrangig in Kleingruppen werden die Schülerinnen und Schüler dabei den facettenreichen Themenkomplex Schule ohne Rassismus kennenlernen. Dabei reicht die Bandbreite von interkulturellem Austausch in Form von Musik, Theater und Küche bis hin zum Streit-schlichtungstraining. Unterstützt wird das Schülerprojekt dabei von einer bundesweiten Dachorganisation, welche die Vernetzung von über 1500 Mitgliederschulen in ganz Deutschland ermöglicht, sodass ein Netzwerk aus rund einer Million Schülern entsteht, die sich dem Projekt Schule ohne Rassismus angeschlossen haben. Doch auch aus der Schule und der Region kommen Unterstützer. Vorrangig natürlich die betreuenden Lehrer Herr Hödl, Herr Rockinger und Herr Veit, die sich in der Organisation den Kontakt zwischen Lehrern und Schülern schließen, was für ein solch umfangreiches Projekt essentiell ist. Auf die Frage, warum das Projekt für ihn so wichtig sei, antwortete Herr Rockinger: "Gerade in Zeiten, da unter anderem in bürgerlichen Milieus Fremdenfeindlichkeit wieder salonfähig zu werden scheint, müssen gerade die Sozialisationsinstanzen, hier voran die Schulen, Farbe bekennen. Junge Menschen bei diesem Unterfangen zu unterstützen, ist mir Pflicht wie Neigung." Damit das Projekt zum langfristigen Erfolg werden kann, braucht es jedoch die Initiative von engagierten Schülerinnen und Schülern, sodass der AK neue Mitglieder aus allen Jahrgangsstufen sucht. Dabei bleibt natürlich auch die SMV, allen voran unser Schülersprecher Max Ostner, als Initiatorin des Projekts nicht außen vor. Auf die Frage, was für ihn der Grund war, das Projekt Schule ohne Rassismus auch an unserer Schule vorzuschlagen, antwortete er: „Ich habe von SOR das

erste Mal bei der Versammlung der Schülersprecher der Oberpfalz gehört, wo viele "Kollegen" von ihren Erfahrungen mit dem Projekt erzählt haben. Letztlich sollte auch das Schulklima am Siemens die Chance haben, von einer solchen Aktion zu profitieren, gerade weil die Problematik nie banalisiert werden darf.“ Wenn ihr also Interesse bekommen habt, euch mit Ideen einzubringen und das Projekt aktiv mitzugestalten, dann meldet euch entweder bei den Betreuungslehrern Herrn Hödl, Rockinger, Veit oder bei der SMV.

Alexander Nitschmann, Felix Opolka, Q12

Vorbereitungsseminar für die IJM-Forschungsexpeditionen 2015

Auf Anregung meiner damaligen Physiklehrerin (Frau Stiller) habe ich mich für die Forschungsexpedition Nordkap 1 (vom 22.05. bis 03.06.2015) erfolgreich beworben und werde unsere Schule bei diesem deutschlandweiten Projekt vertreten. Bei einer solchen Expedition geht es darum, Schülern die Feldforschung zum Beispiel in Biologie, Geologie und Gesellschaftswissenschaften nahezubringen. Es geht also darum, in verschiedensten Umgebungen (Australien, Azoren, Nordkap...) selbstständig Daten zu sammeln, auszuwerten und zu präsentieren. Deswegen besuchte ich vom 20. bis zum 24.11.2014 das Forschungsexpeditionen-Seminar der IJM-Stiftung in Heidelberg. Direkt nach der Ankunft am Heidelberger Hauptbahnhof um 18 Uhr hieß es für unsere kleine Gruppe von Teilnehmern (wir waren insgesamt nie mehr als neun) aus ganz Deutschland: ab ins Wasser. Wir trainierten für die Abnahme der Leistungen des Rettungsschwimmerabzeichens Silber (u.a. für die Delfin- & Walforschung auf den Azoren nötig). Weitere Seminarinhalte, die am nächsten Tag besprochen wurden, waren die Zielsetzung und Konzeption der Forschungsexpeditionen, die Planung und Vorbereitung auf eine solche sowie der eigentliche Ablauf der Bewerbung, der Vorbereitung, der Forschungsexpedition an sich und der Nachbereitung. Am Nachmittag sowie nachts wurden der Erste-Hilfe-Kurs sowie ein Teil des Rettungsschwimmerabzeichens Silber abgearbeitet. Um Mitternacht fuhren wir dann erschöpft zu unserer Unterkunft, dem Jugendhaus Centblick. Nach nur 4 Stunden Schlaf (wie auf Forschungsexpeditionen üblich) ging es zurück zur Geschäftsstelle des IJM, wo wir die

Möglichkeiten und Maßnahmen zur Finanzierung und das allgemeine Programm des Instituts für JugendManagement kennenlernten. Danach absolvierten wir die letzten Übungen des Rettungsschwimmerabzeichens Silber. Insgesamt war dieses intensive, tolle Seminar mit lauter sympathischen Menschen eine wundervolle Zeit.

Henning Plikat, 9b

Weimarfahrt der Q12

Unsere Studienfahrt nach Weimar begann mit unserem Halt an der Gedenkstätte des ehemaligen Konzentrationslagers Buchenwald, ein Vorort unseres Reiseziels. Mit Kopfhörern in den Ohren führte uns die Stimme des Audioguides durch einen Ort nationalsozialistischer Grausamkeit. Die Fahrt begann in Buchenwald, da die Weimaraner über das Geschehen im Arbeitslager nicht nur Bescheid wussten, sondern dieses auch tolerierten, wenn nicht sogar begrüßten, denn die Häftlinge verrichteten die beschwerlichen Arbeiten in der Stadt. So wurde uns gleich zu Beginn eine andere Seite der sonst nur für die kulturelle Vielfalt bekannten Stadt aufgezeigt. Doch schon bald sollten wir die kulturelle Seite kennenlernen. Die Seite, die schon die vier Weimarer Riesen beeindruckt und zum Bleiben veranlasst hatte. Von dem Viergestirn, das Wieland, Goethe, Herder und Schiller bildeten, sollten uns vor allem Johann Wolfgang von Goethe und Friedrich Schiller näher beschäftigen. Auf Goethes Spuren besuchten wir sein Wohnhaus und bewegten uns über die Dielen und Treppen, die schon der Dichturfürst beschritten hatte. Wir konnten einige Exemplare seiner eindrucksvollen Kunstsammlung bewundern und uns wurde ein Einblick in seine Wohn- und Gesellschaftsräume gewährt, sowie in den Raum, in dem er schließlich 1832 verstarb. Doch am beeindruckendsten war sein Arbeitszimmer, in welchem sich zahlreiche Gegenstände der naturwissenschaftlichen Forschung befanden. Inmitten von Kristallen, geheimnisvollen Töpfchen und Fläschchen stand ein massiver Holztisch, auf dem Goethes Schreiber, aber wohl auch Goethe selbst geschrieben und gelesen hatte. Direkt gegenüber dem Tisch befand sich ein großer Spiegel, in dem er sich möglicherweise von Zeit zu Zeit betrachtete und sich vielleicht sogar selbstzufrieden zugelächelt hatte. Ein weiterer Höhepunkt der

Studienfahrt war ohne Zweifel der Besuch in der Anna-Amalia-Bibliothek. Beim Betreten des Rokokosaals stachen uns sogleich hohe Bücherregale mit den bedeutsamsten Werken der Zeit ins Auge. Wunderschöne Gemälde und Büsten zierten den Raum und machten die Besichtigung zu einem einmaligen Erlebnis. Durch einen Brand in der Bibliothek vor wenigen Jahren wurde die Büchervielfalt zwar etwas ausgedünnt, diese Lücken in den Bücherregalen schmälern aber nicht die prunkvolle Stimmung dieses Saals. Leider lernten wir Schiller nur bei der Stadtführung „Auf Schillers Spuren“ kennen, da sein Wohnhaus bis Ende des Jahres geschlossen ist. Die Studienfahrt war eine schöne Erfahrung für uns Schüler, was wir nicht zuletzt den Aufsichtspersonen Frau Eidenschink, Herrn Hebeda und Herrn Kloiber zu verdanken haben, denn sie zeigten uns Weimar von der Seite, von der sie auch schon die vier Weimarer Riesen gesehen haben mussten, und brachten uns diese Stadt als Inspirationsquelle und Wirkungsort der Begründer der Weimarer Klassik näher.

Katharina Zeiml, Q12



++++
Dies ist die Winter-Ausgabe des Schuljahrs 2014/15. Viel Spaß beim Lesen!

Redaktion: OStR Rockinger